

MacArthur in „dear old Sinzig“

Das Haus Schönberg als Hauptquartier des U.S.-Generals 1918/19

Dr. Richard Volk

Das Haus Schönberg an der Koblenzer Straße 109 in Sinzig hat in seiner mehr als 175-jährigen Geschichte¹⁾ viele verschiedene Bewohner kommen und gehen gesehen. Einer dieser Bewohner war, was auf den ersten Blick überraschend klingen mag, der bekannte amerikanische General Douglas MacArthur (1880-1964), dessen Name wegen seiner herausragenden Rolle bei der Niederwerfung Japans im 2. Weltkrieg und seiner Funktion als erster UN-Oberbefehlshaber im Koreakrieg in die Geschichtsbücher des 20. Jahrhunderts eingegangen ist.

Weniger bekannt ist, dass er vorher schon als junger Brigadegeneral in Europa aktiv gewesen war, unter anderem eben auch in Sinzig, wo er

vor fast genau hundert Jahren, vom Dezember 1918 bis zum April 1919, im Haus Schönberg sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Diese, wenn auch nicht sehr lange Zeit, hatte bei ihm offensichtlich einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, wie sich aus verschiedenen Äußerungen ergibt, die er damals oder später gemacht hatte. In seinen 1964 kurz vor seinem Tode erschienenen Memoiren bezeichnete er Sinzig z.B. als einen „wunderschönen Ort mit Blick über den Rhein, voller Romantik und jahrhundertealter, sagenumwobener Überlieferungen“.²⁾ Nach den Worten eines seiner wichtigsten Biographen hegte er sogar „Bewunderung“³⁾ für diese, nach seinem Empfinden, so historische Stadt an Rhein und Ahr.

*Douglas MacArthur
(o. l.) mit seinem Stab
auf der Terrasse von
Haus Schönberg in
Sinzig im März 1919,
rechts von ihm der
Chef seines Stabes,
Major Walter Wolf*



Amerikanische Besatzungstruppen im Rheinland nach dem 1. Weltkrieg

Wie kam es nun zu der Verbindung dieses legendären amerikanischen Generals mit Sinzig und dem Haus Schönberg? Zurückzuführen ist sein viermonatiger Aufenthalt in der Stadt 1918/19 auf die Besetzung des Rheinlands durch alliierte Truppen nach dem Ende des 1. Weltkriegs. Neben französischen, belgischen und britischen Truppen kamen auch amerikanische Einheiten als Besatzungstruppen ins Rheinland.⁴⁾ Ihr Sektor umfasste den nördlichen Teil des Regierungsbezirks Koblenz und zunächst auch den gesamten Regierungsbezirk Trier. Schon bald allerdings überließen die Amerikaner die Trierer Region den Franzosen und konzentrierten ihre Besatzungstruppen auf das links- und rechtsrheinische Gebiet bei Koblenz nördlich von Mosel und Lahn (ungefähr die heutigen Kreise Ahrweiler, Mayen-Koblenz, sowie einige Teile des Westerwaldkreises und der Kreise Neuwied und Cochem-Zell). Dort blieben sie vier Jahre, bis Anfang 1923 Frankreich die USA auch hier als Besatzungsmacht ablöste. Für die Besetzung des Kreises Ahrweiler war die 42. U.S.-Infanteriedivision, die sogenannte „Regenbogen-Division“ eingeteilt,⁵⁾ die so hieß, weil in ihr Soldaten der Nationalgarde aus

ungewöhnlich vielen verschiedenen amerikanischen Bundesstaaten (insgesamt 26) dienten. Als Berufsoffizier war MacArthur 1917 nach dem Kriegseintritt der USA entscheidend am Aufbau und der Ausbildung dieser Division beteiligt⁶⁾ und stand am Ende des Krieges als damals jüngster Divisionskommandeur der U.S.-Armee kurzzeitig an ihrer Spitze.⁷⁾ Die Division spielte beim Durchbruch der alliierten Truppen durch die deutschen Linien im Herbst 1918 eine Schlüsselrolle, und insbesondere MacArthur als Kommandeur ihrer 84. Brigade zeichnete sich dabei durch seine Tapferkeit und überragenden Führungsqualitäten aus, was zur Folge hatte, dass er zu einem der bekanntesten und höchst dekorierten amerikanischen Soldaten des 1. Weltkrieges wurde.⁸⁾

Am 7. Dezember 1918 erreichte ein Vorauskommando der Regenbogen-Division das Kreisgebiet. Ihre Einheiten wurden anschließend auf insgesamt 21 Orte des Kreises verteilt.⁹⁾ Statt ihr Hauptquartier am Kreissitz in Ahrweiler oder in Bad Neuenahr einzurichten, entschied sich die Divisionsführung für Sinzig, wobei der Divisionskommandeur Generalmajor Clement Flagler im Schloss und MacArthur mit dem Stab der 84. Brigade im Haus Schönberg Quartier nahmen.¹⁰⁾ Für MacArthur hatte diese Auftei-

lung der Stabsquartiere einen willkommenen Nebeneffekt, weil er von Haus Schönberg einen direkten Blick auf den Rhein hatte, woran ihm offensichtlich sehr gelegen war, denn er hebt dies in seinen Memoiren ausdrücklich hervor.¹¹⁾ Schon während des Krieges spielte der Rhein als Sehnsuchtsort für ihn und seine Offizierskollegen eine große Rolle, wenn sie z.B. während des amerikanischen Vormarsches in Ostfrankreich im Herbst 1918 immer wieder davon sprachen, dass es ihr Traum und Ziel sei, bald ihre „Pferde am Rhein zu tränken“.¹²⁾

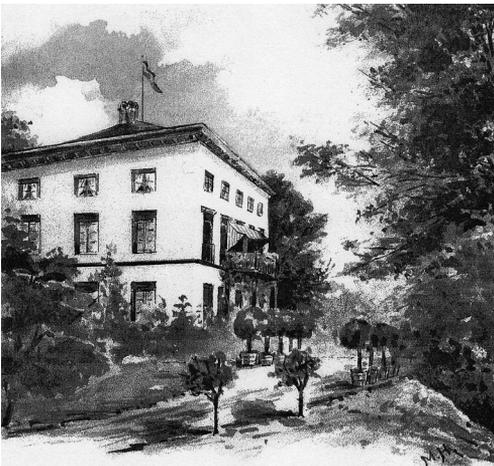
MacArthur im Haus Schönberg und sein Verhältnis zur Familie Heuser und den Sinzigern

Haus Schönberg, um 1840 erbaut und 1906/07 umfassend modernisiert und erweitert,¹³⁾ gehörte in jener Zeit dem Tuchfabrikanten Alfred Heuser und seiner Frau Mathilde aus Aachen, deren Vater Oscar Erckens, ebenfalls Tuchfabrikant aus Burtscheid bei Aachen, das Haus schon 1883 gekauft hatte, um es als seine Sommerresidenz am Rhein zu nutzen.¹⁴⁾ Obwohl der Sitz von Alfred Heusers Tuchfabrik in Aachen war, lebte er am Ende des 1. Weltkriegs mit sei-

ner Frau und seinen vier erwachsenen Kindern im Haus Schönberg, in dem es auch einen landwirtschaftlichen Betrieb gab, was eine gute Lebensmittelversorgung gewährleistete, zu jenem Zeitpunkt sicherlich ein wichtiger Faktor. Das Anwesen mit Stallungen, Remisen und einem großen, separaten Gartenhaus am heutigen Assessorenweg bot genug Platz, dass MacArthur mit seinem engsten Stab hier unterkommen konnte, ohne dass die Heusers ausziehen mussten, obwohl es sicherlich Einschränkungen für sie gab. In den vier Monaten ihres Aufenthalts im Haus Schönberg entwickelte sich zwischen MacArthur und seinen Männern auf der einen Seite und der Familie Heuser auf der anderen Seite ein vertrauensvolles Verhältnis,¹⁵⁾ trotz des damals für die Besatzungssoldaten bestehenden Fraternisierungsverbots, das erst später gelockert werden sollte. MacArthur machte keinen Hehl daraus, dass er von diesem Verbot überhaupt nichts hielt.¹⁶⁾

Sinzig und die Menschen, die er hier kennenlernte imponierten ihm. Noch 45 Jahre später lobte er in seinen Erinnerungen „die warmherzige Gastfreundschaft der Bevölkerung, ihre gut geordnete Lebensweise, ihren Fleiß und ihre Freundlichkeit,“ was dazu geführt habe, dass zwischen seinen Männern und den Sinzigern „ein Gefühl gegenseitigen Respekts und Wertschätzung“ entstanden sei. Als die Division im April 1919 durch andere Einheiten abgelöst¹⁷⁾ und in die USA zurückbeordert wurde, kam es nach den Worten von MacArthur zu einem „tränenreichen Abschied“ von der hiesigen Bevölkerung.¹⁸⁾ Wenig später, als die für Deutschland sehr harten Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages bekannt wurden, äußerte sich MacArthur in einem Brief vom Mai 1919 wie folgt: „Mir tun unsere Freunde in Sinzig leid, die dadurch schwer getroffen sein müssen.“¹⁹⁾

Wegen seiner Rolle als hoch dekoriertes Truppenführer war MacArthur in seiner Sinziger Zeit ein gesuchter Gesprächspartner für Gäste von außerhalb, nicht nur für amerikanische Journalisten, die hier ausführliche Interviews mit dem Kriegshelden führten,²⁰⁾ sondern z.B. auch für den britischen Thronfolger, den Prince of Wales, der es sich anlässlich eines Besuchs



Haus Schönberg - Sinzig / Rh.

Haus Schönberg um 1900, Aquarell von Mathilde Heuser

von britischen Besatzungstruppen in Köln nicht nehmen ließ, auch einen Abstecher nach Sinzig zu machen, wo er von MacArthur auf Haus Schönberg empfangen wurde und mit diesem ein Gespräch über die damalige internationale Lage und die Nachkriegsordnung in Europa führte.²¹⁾

Die wieder aufgetauchten Briefe MacArthurs an Herta Heuser

Neben dieser öffentlichen bzw. offiziell dokumentierten Seite von MacArthurs Zeit in Sinzig gibt es jedoch auch noch eine ganz private Dimension seines hiesigen Aufenthalts, von der wir erst seit einigen Jahren Kenntnis haben, als durch Zufall in den USA ein Konvolut von Privatbriefen MacArthurs aus den Jahren 1919 bis 1921 auftauchte, die nach Sinzig an das Haus Schönberg adressiert waren. In seinen Memoiren berichtet MacArthur, dass er kurz nach seiner Ankunft in Sinzig als Folge einer im Krieg erlittenen Gasvergiftung schwer erkrankte. Nur dem medizinischen Können des Brigade-Arztes und seinem „Glück“ sei es zu verdanken gewesen, dass er „durchkam“ und wieder gesund wurde.²²⁾ Heute wissen wir, dass dieses Glück einen Namen hatte, nämlich Herta Heuser, die damals 21-jährige, jüngste Tochter des Hauses. Sie hatte 1918 als Rotkreuzschwester in einem deutschen Lazarett in St. Quentin in Nordfrankreich gearbeitet,²³⁾ war gegen Ende des Krieges nach Sinzig zu ihrer Familie zurückgekehrt und pflegte hier MacArthur wieder gesund, der sich prompt in sie verliebte, wie diese an sie gerichteten Briefe zeigen.²⁴⁾

Bevor wir uns etwas näher mit den Briefen beschäftigen, lohnt es sich, die recht ungewöhnliche Geschichte ihrer Überlieferung zu skizzieren. Es handelt sich um insgesamt zehn erhaltene Briefe MacArthurs an Herta Heuser.²⁵⁾ Aufgeteilt in zwei Gruppen, wurden sie unter den nachgelassenen Papieren von zwei inzwischen verstorbenen U.S.-Veteranen gefunden, die am Ende des 2. Weltkrieges für kurze Zeit im Haus Schönberg einquartiert gewesen waren.²⁶⁾ Zu jener Zeit, im Frühjahr 1945, wohnten zwar Hertas Geschwister Georg und Hilda noch im Haus Schönberg,²⁷⁾ aber sie selbst lebte damals schon lange nicht mehr in Sinzig. Die Briefe MacArthurs an sie müssen jedoch nach wie



Herta Heuser in den 1920er Jahren

vor in irgendeiner Schublade des Hauses verwahrt gelegen haben. Denn fest steht, dass die amerikanischen Soldaten damals auf die Briefe gestoßen waren und sie dann an sich genommen hatten. Die Umstände, wie sie sie entdeckt hatten, und was ihre Motive waren, sie an sich zu bringen, sind heute nicht mehr zu klären, denn alle daran Beteiligten sind schon lange tot. Vielleicht hatten ja Hertas Geschwister die Soldaten, bewusst oder unbewusst, auf die Briefe MacArthurs aufmerksam gemacht. Wir können nur mutmaßen. Fakt ist, dass die Briefe ein Vierteljahrhundert nach ihrer Niederschrift ein zweites Mal den Atlantik überquerten – nur jetzt in umgekehrter Richtung – bloß um dann mehr als fünfzig Jahre lang wiederum in irgendwelchen Schubladen verborgen und unbeachtet herumzuliegen. Denn es waren erst die Nachkommen der beiden U.S.-Veteranen, die die Briefe im Jahre 2000 bzw. 2004 an das MacArthur Memorial in Norfolk, Va., USA übergeben haben, wo sie seitdem für die Forschung zugänglich sind.

Doch zurück zu unseren beiden Protagonisten dieser sich anbahnenden „deutsch-amerikanischen Annäherung von unten“ in der Zeit unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg. MacArthur wurde nach seiner Rückkehr in die USA im Frühjahr 1919 (ohne Zweifel wegen seiner überragenden Leistungen als Truppenführer im Krieg) mit einer sehr prestigeträchtigen Aufgabe betraut: der Leitung der renommierten Militärakademie in Westpoint im Staate New York, eine Position, die normalerweise höherrangigen Offizieren vorbehalten war. Stolz berichtet er in einem seiner ersten Briefe an Herta von dieser Ernennung zum Superintendenten von Westpoint und hebt hervor, dass ihn seine Dienstvilla dort sehr stark an das Haus Schönberg erinnere, was sie ihm „doppelt lieb“ erscheinen lasse. Auch den Hudson River, an dessen Ufer Westpoint liegt, beschreibt er gegenüber Herta als dem Rhein sehr ähnlich, vielleicht in dem Bestreben, ihr eine Übersiedlung in die USA schmackhaft zu machen. Hertas Briefe an MacArthur haben sich nicht erhalten²⁸⁾, so dass wir nicht wissen, wie sie auf diese Avancen reagierte. Auf jeden Fall entspann sich in den nächsten zweieinhalb Jahren eine sehr rege und intensive Korrespondenz zwischen den beiden, bei der sich MacArthur von einer ganz neuen, sehr romantischen und zarten Seite zeigte, was man bei einem militärischen Haudegen wie ihm nicht gerade erwartet hätte.

Es ist hier nicht der Ort, den Inhalt dieser z.T. sehr privaten Briefe in all ihren Einzelheiten auszubreiten. Einige Zitate allgemeiner Art sollen genügen. So trägt z.B. MacArthur Herta immer wieder herzliche Grüße an ihre Eltern auf, mit denen er sich offensichtlich während seiner Zeit in Sinzig ebenfalls gut verstanden haben muss, erkundigt sich danach, wie sich die Geschäfte ihres Vaters oder die Karrierepläne ihres Bruders entwickelten, etc. Wiederholt will er wissen, was im „guten alten Sinzig“ („dear old Sinzig“) so alles seit seinem Weggang passiert sei. Der Ausdruck „dear old Sinzig“ taucht mehrmals in den Briefen auf, die Stadt scheint ihm richtiggehend ans Herz gewachsen zu sein, was auch die folgende Episode beweist: Als der Marschbefehl für die Regenbogen-Division zur Rückkehr in die USA bereits ergangen war, gab

MacArthur Anfang April 1919 für die Offiziere seiner Brigade noch ein festliches Abschiedessen. Interessant war die Gestaltung der Menükarten bzw. Tischkarten für dieses Dinner. Sie waren nämlich mit einer Zeichnung vom Rheintal geschmückt, die wiederum in größerer Schrift mit „Sinzig on the Rhine, HQ. 84th Brigade, April 9, 1919“ überschrieben war.²⁹⁾ MacArthur war es wohl wichtig seinen Männern bei dieser Gelegenheit, kurz vor der Rückkehr in die Heimat, noch einmal ihre schöne Zeit³⁰⁾ am Rhein im Allgemeinen und in Sinzig im Besonderen in Erinnerung zu rufen.

Erhalten hat sich ein Exemplar dieser Menükarte/Tischkarte, weil Herta sie zusammen mit den Briefen MacArthurs verwahrt hatte. Zu dem Abschiedsdinner war offensichtlich auch sie eingeladen gewesen. Denn ihr Name „Miss Herta Heuser“ war in großen Druckbuchstaben auf die Karte geschrieben worden. Der eigentliche Grund, warum Herta die Karte aufgehoben hatte, dürfte jedoch der Tatsache geschuldet sein, dass MacArthur die Karte mit einer handschriftlichen Widmung versehen und eigenhändig unterschrieben hatte. Die Widmung lautete: „Until we meet again!“ („Auf ein Wiedersehen!“).

Im Oktober 1921 brach der Briefkontakt MacArthurs mit Herta Heuser in Sinzig ab, genau in dem Monat, in dem er seine zukünftige erste Frau traf, die er dann wenige Monate später heiratete. Dass aber positive Erinnerungen an Herta Heuser, Haus Schönberg und Sinzig ihn sein ganzes Leben lang begleitet haben müssen, wird an einer anderen Episode deutlich, die sich wenige Wochen vor seinem Tod im April 1964 zugetragen hatte. Ein weiterer U.S.-Veteran des 2. Weltkrieges, der im Haus Schönberg gewesen war, allerdings von einer anderen Einheit³¹⁾ als jene Soldaten, die die Briefe MacArthurs hatten mitgehen lassen, hatte durch den Vorabdruck der Memoiren MacArthurs in der Illustrierten „Life Magazine“ davon erfahren, dass der General dort nach dem 1. Weltkrieg sein Hauptquartier gehabt hatte. Er schickte ihm einen Brief mit Schnappschüssen, die er im Frühjahr 1945 von Haus Schönberg gemacht hatte, und schrieb, dass der General die Fotos behalten könne, wenn er daran

Interesse habe. Andernfalls solle er sie doch bitte wieder an ihn zurückschicken. In einer Bleistiftnotiz auf dem Briefumschlag dieses Briefes gab MacArthur seiner Sekretärin die Anweisung: „Schicke ihm einen Dankesbrief. Ich behalte die Fotos.“³²⁾ Das Haus Schönberg in Sinzig und natürlich die damit verbundenen Erinnerungen an Herta Heuser waren dem General auch so viele Jahre später offensichtlich immer noch lieb und teuer.

Epilog:

Das weitere Schicksal Herta Heusers

Herta Heuser und General MacArthur haben sich nach seinem Weggang aus Sinzig im April 1919 nie wieder gesehen und, soweit wir wissen, nach dem Oktober 1921 auch keinen brieflichen Kontakt mehr miteinander gehabt. MacArthur machte später eine glänzende militärische Karriere, die ihn bis zum Fünf-Sterne-General aufsteigen ließ. So manche seiner Aktionen machten weltweit Schlagzeilen, wie z.B. die durch ihn entgegengenommene japanische Kapitulation auf dem U.S. Schlachtschiff „Missouri“ am 2. September 1945, oder seine 1951 öffentlich mit Präsident Truman ausgetragene Kontroverse über die zu verfolgende Strategie im Koreakrieg.

All dies dürfte Herta im fernen Europa nicht entgangen sein. Wie erwähnt, lebte sie zu jener Zeit nicht mehr in Sinzig, war aber immer wieder sporadisch zu Besuch bei ihren hiesigen Verwandten. Ende der 1920er-Jahre war sie ihrem Bruder Georg nach Berlin gefolgt, der dort als hoher Ministerialbeamter tätig war.³³⁾ In Berlin hat sie dann ihren späteren Mann, Alexander von Werefkin, kennengelernt,³⁴⁾ einen exilierten Baron aus einem alten russischen Adelsgeschlecht.³⁵⁾ 1932 heirateten die beiden und müssen sogar für kurze Zeit in Sinzig im Haus Schönberg gewohnt haben,³⁶⁾ bevor sie nach Rom gingen, wo Alexander als Filmschauspieler und Kunstexperte wirkte. Ihr einziges Kind, der Sohn Alexej, starb schon im Kindesalter. Herta selbst starb 1967 in Rom, wo sie auf dem dortigen Protestantischen Friedhof begraben liegt.³⁷⁾ Da auch Hertas Geschwister kinderlos geblieben waren, gibt es heute keine direkten Nachkommen der Familie Heuser

mehr, auf deren damaligem Anwesen, dem Haus Schönberg, sich diese eben geschilderte Romanze zwischen dem amerikanischen General und der jungen Rotkreuzschwester aus Sinzig entsponnen hatte, eine Geschichte, die auch hundert Jahre später nichts von ihrer Faszination eingebüßt hat.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. dazu Ebigt, Wilfried: Geschichte von Haus Schönberg bei Sinzig am Rhein, Typoskript 2005, sowie Kettler, Hans: Genius Loci – Der Geist und die Geschichte von Helenberg und Schönberg – 1. und 2. Kloster, Typoskript 2011. Beide Darstellungen im Stadtarchiv Sinzig.
- 2) MacArthur, Douglas: Reminiscences, 1964, S. 71.
- 3) Manchester, William: American Caesar. Douglas MacArthur 1880-1964, 1979, S. 110.
- 4) Zum folgenden, vgl. Allen, Henry T: The Rhineland Occupation, 1927; Nelson, Keith: Victors divided, America and the Allies in Germany 1918-1923, 1975, sowie Cooke, James: The Rainbow Division in the Great War 1917-1919, 1994.
- 5) Nelson, S. 147. Der damals noch separat bestehende Kreis Adenau wurde von Teilen der 4. U.S.-Infanteriedivision besetzt, vgl.ebd.
- 6) Er war es auch, der den Namen „Regenbogen-Division“ erfand. Die Division existiert heute noch und befreite im 2. Weltkrieg das Konzentrationslager Dachau.
- 7) Weil nach dem Waffenstillstand vom 11.11.1918 der U.S.-Kongress alle Beförderungen stoppte, erhielt MacArthur seinen zum Führen einer Division benötigten zweiten Generalsstern zunächst einmal nicht wie geplant und fungierte deshalb ab Dezember 1918 wieder als Kommandeur der 84. Brigade, vgl. MacArthur, S. 71 und Manchester, S.109.
- 8) Zobel, James: MacArthur and the Fraulein, in: Stand To! The Journal of the Western Front Association, April 2004, S. 13.
- 9) Diese und weitere Angaben zur Stationierung der 42. Division im Kreis Ahrweiler verdanke ich James Zobel, dem Archivar des MacArthur Memorials in Norfolk, Va., USA.
- 10) Vgl. dazu auch Kleinpass, Hans: Sinzig von 1815 bis zur Gebietsreform 1969, in: Sinzig und seine Stadtteile – gestern und heute, 1983, S. 169, der von zwei in Sinzig stationierten U.S. Generälen berichtet, ohne Namen zu nennen. Die beiden anderen Brigaden der 42. Division, die 83. Infanteriebrigade und die 67. Artilleriebrigade, hatten ihre Hauptquartiere in Remagen bzw. Walporzheim.
- 11) MacArthur, S.71.
- 12) Ebd., S. 72.
- 13) Ebigt, S.2f. und Kettler, S. 6f. Wertvolle, darüber hinausgehende Hinweise, insbesondere zur Geschichte der Familie Heuser verdanke ich Hans Eckart Boeckmann, Willich, dessen Urgroßvater Haus Schönberg gekauft hatte.
- 14) Geschichte von Haus Schönberg in Sinzig, undatierte handschriftliche Aufzeichnung, wahrscheinlich von Mathilde Heuser, Stadtarchiv Sinzig, Ebigt, S. 3, der sich auf diese Aufzeichnung stützt, gibt fälschlicherweise 1885 als Jahr des Erwerbs durch Oscar Erckens an.
- 15) Sprach- und Verständigungsprobleme zwischen den im Haus Schönberg lebenden Amerikanern und den Heusers gab es offensichtlich nicht, denn Alfred Heuser war ein hochgebildeter Mann, der mehrere Fremdsprachen beherrschte, vgl. Arens, Eduard/Janssen, Wilhelm: Geschichte des Clubs Aachener Casino, 1964, S. 190, Eintrag Alfred Heuser. Es ist anzunehmen, dass es bei seiner Frau und seinen erwachsenen Kindern ganz ähnlich war.
- 16) Manchester, S. 111.
- 17) Vgl. dazu auch: Janta, Leonhard/Kleemann, Kurt: Es ist gut, dass Schluss ist. Das Kriegsende 1918 im Kreis Ahrweiler, in: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 1998, S. 107-112.
- 18) MacArthur, S. 72. Dass das Verhältnis zwischen den fremden Besatzern und den Einheimischen im allgemeinen als gut bezeichnet werden

- konnte, bestätigt auch der in Kleinpass, S. 169 zitierte zeitgenössische Bericht, der den amerikanischen Soldaten ein „tadelloses“ Verhalten gegenüber der Bevölkerung bescheinigte. Einen weiteren Beleg dafür lieferte der von der Reichsregierung eingesetzte Kommissar für die besetzten Rheinlande, Fürst Hatzfeld, der im Januar 1923 die abziehenden amerikanischen Truppen mit dem Satz verabschiedete: „Sie kamen als Feinde und gehen als Freunde“, zitiert in Allen, S. 293.
- 19) Der Brief ist abgedruckt in MacArthur, S. 73.
- 20) Dabei kam es bei der Beschreibung seines Sinziger Quartiers zu teilweise grotesken Übertreibungen bzw. Verdrehungen: Ein Journalist schrieb z.B., dass MacArthur in „einem der interessantesten Gutshäuser Deutschlands“ residiere, ein Gebäude, das auf den „Grundmauern eines ehemaligen Nonnenklosters gebaut“ sei, wo „Karl der Große zeitweise mit einer seiner Gemahlinnen gelebt“ habe, vgl. Manchester, S. 111. Diese Behauptung geht wahrscheinlich darauf zurück, dass das Haus Schönberg von den Sinzigern auch als „2. Kloster“ bezeichnet wurde, sowie darauf, dass die erste schriftliche Erwähnung Sinzigs in einer Urkunde zu finden ist, die der Vater Karls des Großen im Jahr 762 in der Pfalz zu Sinzig gesiegelt hatte. Auch Manchester selbst ist in seiner MacArthur Biographie nicht frei von Übertreibungen, wenn er, gestützt auf den Bericht dieses Journalisten, Haus Schönberg als ein „großartiges Schloss“ oder als „Chateau“ bezeichnet, vgl. ebd., S. 110.
- 21) Ebd. und MacArthur, S. 73. Es handelte sich um den späteren König Edward VIII, den Onkel von Königin Elizabeth II, der 1936 wegen seiner Liaison mit der bürgerlichen U.S.-Amerikanerin Wallis Simpson schon nach 10 Monaten ab danken musste.
- 22) MacArthur, S. 71.
- 23) Mitteilung von Hans Eckart Boeckmann, eines Cousin zweiten Grades von Herta Heuser, in dessen Besitz sich ein Tagebuch von ihr aus jener Zeit befindet.
- 24) James Zobel hat mir die Briefe und andere relevante Dokumente dankenswerterweise per Scan zur Verfügung gestellt.
- 25) Alle Angaben zur Überlieferungsgeschichte basieren auf telefonischen Auskünften von Mr. Zobel vom April 2017.
- 26) Es handelte sich um Angehörige des 518. Militärpolizei-Batallions der U.S. Armee, vgl. Zobel, S. 14.
- 27) Vgl. Georg Heusers Augenzeugenbericht von der Besetzung von Haus Schönberg durch amerikanische Soldaten am 07.03.1945, Stadtarchiv Sinzig.
- 28) Die gesamte Privatkorrespondenz MacArthurs aus der Zeit vor 1941 ging im 2. Weltkrieg bei den Kämpfen im Pazifik verloren, was seine wieder aufgetauchten Briefe an Herta Heuser so wertvoll macht, vgl. Zobel, S. 13.
- 29) Interessanterweise ist die Rheinansicht auf der Menükarte, entgegen dem, was dort geschrieben steht, nicht der Rhein bei Sinzig, sondern zeigt Brohl von Süden her mit Burg Rheineck im Hintergrund, die beide auch zum Besatzungsgebiet der 84. Brigade bzw. der 42. Division gehört haben. Die Bezeichnung „Sinzig“ scheint hier als Synonym für das gesamte Besatzungsgebiet der Regenbogen-Division benutzt worden zu sein.
- 30) In seinen Memoiren schrieb MacArthur, dass die Monate, in denen die Einheiten der 42. Division in Sinzig bzw. im Kreis Ahrweiler stationiert waren, für die Soldaten eine „Zeit der Ruhe und Erholung“ gewesen sei, die sie „in vollen Zügen genossen“ hätten, vgl. MacArthur, S. 72.
- 31) Er gehörte dem 10th Criminal Investigation Detachment der U.S. Armee an, vgl. Zobel, S. 19.
- 32) Ebd.
- 33) In den zwanziger Jahren bis 1929 war er als Ministerialrat bzw. Ministerialdirektor in Berlin gemeldet, ging dann nach Saarbrücken, zog aber 1935 wieder zurück nach Berlin, wo sich seine Spur in den Wirren des 2. Weltkrieges verliert, vgl. Auskünfte des Landerarchivs Berlin und des Stadtarchivs Saarbrücken vom 13.03. bzw. 05.04.2017.
- 34) Schell, Günther: Assessorenweg. Geschichte einer Sinziger Straße, in: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 1988, S. 165, der sich dabei auf persönliche Angaben von Alexander von Werefkin stützen konnte.
- 35) Vgl. dazu Roßbeck, Brigitte: Marianne von Werefkin. Die Russin aus dem Kreis des Blauen Reiters, 2015, S. 14ff.
- 36) Brief Marianne von Werefkins vom Oktober 1932 an Carmen und Digo Hagmann, zitiert in: Roßbeck, S. 234 u. S. 305, Anm. 24, in dem sie berichtet, dass ihr Neffe Alexander jetzt „gut verheiratet mit einer Deutschen aus dem Rheinland in Sinzig“ lebe.
- 37) Alle Angaben zum weiteren Schicksal Herta Heusers und ihrer Familie verdanke ich Hans Eckart Boeckmann.